

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 18: **Areal DB-Güterbahnhof Basel**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

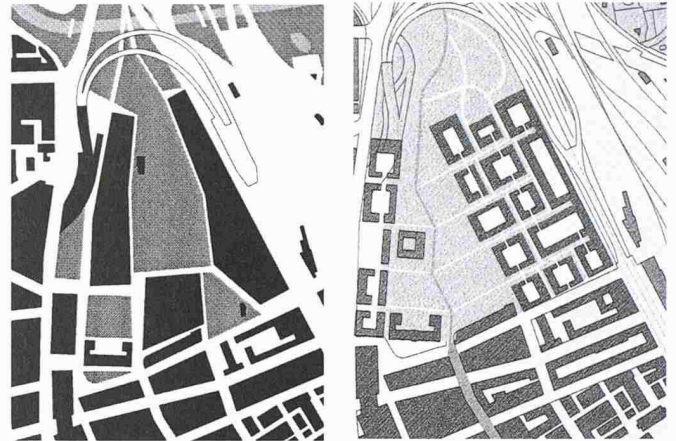
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vielleicht eine Chance für die Anliegen des Stadtraums

Vor fünf Jahren wurde der erste planerische Ideenwettbewerb zur Neunutzung des DB-Güterbahnhof-Areals durchgeführt. Seither wurde nicht nur verhandelt: Eine Gruppe von Kulturschaffenden hat auf private Initiative eine konkrete urbane Entwicklung vor Ort eingeleitet. Das einst «verbotene» Stück Stadt ist dank Zwischennutzungen öffentlich zugänglich geworden. Als Mitinitiant des Projekts «nt/Areal» beschreibe ich im Beitrag auf Seite 7 einige methodische Hintergründe dieses handlungsorientierten Ansatzes der Stadtentwicklung. Nach fotografischen Impressionen des Areals von Lada Blasevic legt Marc Keller dar, wie nun auch im Rahmen des weiteren Planungsprozesses die betroffenen Gruppen eingebunden werden sollen (S.15). Die Ergebnisse des kürzlich abgeschlossenen zweiten Ideenwettbewerbs werden auf Seite 19 von Fritz Schumacher und Heinz Theus vorgestellt.

Aus diesem Wettbewerb gingen das Team der Aarauer Ernst und Niklaus und das Wiener Atelier Krischanitz als Erst- beziehungsweise Zweitplatzierte hervor. Ihre Projekte verdeutlichen zwei diametral entgegengesetzte städtebauliche Positionen durch ihr jeweils unterschiedliches Verhältnis zu Struktur und Form. Krischanitz repräsentiert eine Haltung, die im städtischen Massstab Struktur betont, während er im Massstab des Blocks der Form den Vorzug gibt. Er schlägt ein einfaches Bebauungsmuster von Baufeldern mit dichten Hofrandtypen vor. Der Ansatz erlaubt, dass Objekte mit klaren Identifikationsmöglichkeiten der jeweiligen Autorenschaft möglich werden. Dem Prinzip einer streng orthogonalen Struktur folgend, die vom Rand her ins Areal hineinwächst, wird der verbleibende Freiraum jedoch mehr als Restfläche ausgewiesen. Beim Vorschlag von Ernst und Niklaus dagegen verhält es sich genau umgekehrt: Sie generieren Form im grossen Massstab, indem sie mit «Schollen» klar begrenzte und präzise ausgebildete städtische Platz- und Parkräume bilden und sie mit den angrenzenden Quartieren verschränken. Im Gegensatz zu Krischanitz' starrem Blockmuster erinnert der Vorschlag des Siegerteams mehr an Uferpromenaden, Platzfassaden oder Parkränder aus der Gründerzeit. Hier stellt sich also stärker die Frage nach der Strukturierung nach innen durch entsprechende gestalterische Steuerungsinstrumente. Und Krischanitz' Vorschlag wird dieser Frage mit der bevorstehenden Präzisierung wohl auch nicht ausweichen können.

Ein Blick weg vom Güterbahnhofareal auf die Entwicklungen rund um den Basler Centralbahnplatz zeigt in aller Deutlichkeit, dass es den Basler Stadtplanern bisher nicht gelungen ist, wirksame Steuerungsinstrumente in städtebauliche Prozesse einzubinden. Die Weiterbearbeitungen der erst- und zweitplatzierten Projekte für das DB-Güterbahnhof-Areal werden deshalb auch Auskunft darüber geben, ob die Entscheidungsträger endlich den Mut haben, sich um solch regulative Instrumente zu bemühen. Gemeint sind Instrumente, mit denen der städtebauliche Prozess so begleitet wird, dass die betroffenen Architekten und Auftraggeber sie nicht als feindliche Auflagen, sondern mehr als hilfreiche Unterstützung empfinden können.



Philippe Cabane

7 nt/Areal – Zwischennutzung als urbaner Impuls

Ein Projekt auf neuen Wegen der Stadtentwicklung auf dem Areal des ehemaligen DB-Güterbahnhofs in Basel

Marc Keller

15 Qualitätssicherung durch Partizipation

Mitwirkung der Betroffenen im Planungsprozess als Faktor für Qualität und politische Akzeptanz

Fritz Schumacher, Heinz Theus

19 ... um einen Schritt weiter

Das Ergebnis des zweiten städtebaulichen Ideenwettbewerbs in Basel – und wie es nun weitergeht

32 Expo.02 – die Projekte (Fortsetzung)